



RheinlandPfalz

MINISTERIUM FÜR BILDUNG

LEHRPLAN FÜR DAS BERUFS- VORBEREITUNGSJAHR

mit dem Schwerpunkt
Sprache

HERAUSGEGEBEN AM:
AKTENZEICHEN:

15.12.2025

712-0008#2023/0001-0901 9406A



Impressum

Pädagogisches Landesinstitut Rheinland-Pfalz
Referat 1.22 Schul- und Lehrplanentwicklung Berufsbildende Schule
Abteilung 1 Fortbildung und Unterrichtsentwicklung
Röntgenstraße 32
55543 Bad Kreuznach
Tel.: 0671 9701-160
bbs@pl.rlp.de
<https://bildung.rlp.de/berufsbildendeschule>

Redaktion: Gabriele Althoff, Jörg Schilling
Skriptbearbeitung: Renate Müller

Erscheinungstermin: 15.12.2025

© Pädagogisches Landesinstitut Rheinland-Pfalz 2025

INHALT

Impressum

Vorwort

1	Vorgaben für die Lehrplanarbeit	1
1.1	Bildungsauftrag für das Berufsvorbereitungsjahr mit dem Schwerpunkt Sprache und rechtliche Rahmenbedingungen	1
1.2	Zeitliche Rahmenbedingungen	2
1.3	Curriculare Rahmenbedingungen	3
2	Leitlinien des Bildungsganges	4
2.1	Lernpsychologische Grundlagen	4
2.2	Kompetenzen	5
2.3	Überlegungen zur Unterrichtsgestaltung	6
2.4	Bildung für nachhaltige Entwicklung	7
2.5	Bildung in der digitalen Welt	8
3	Konzeption der Unterrichtsfächer	10
3.1	Deutsch als Zweitsprache	10
3.1.1	Fachdidaktische Konzeption	10
3.1.2	Lernbereiche	13
	Lernbereich 1: Hören	13
	Lernbereich 2: Sprechen	16
	Lernbereich 3: Lesen	19
	Lernbereich 4: Schreiben	22
3.2	Berufliche und Gesellschaftliche Bildung	25
3.2.1	Konzeption des Faches	25
3.2.2	Lernbereich 1: Sich in die Gesellschaft integrieren, in Deutschland leben und arbeiten	25
3.2.2.1	Fachdidaktische Konzeption des Lernbereichs	25
3.2.2.2	Kompetenzen	26
3.2.3	Lernbereich 2: Sich in beruflichen Bereichen orientieren und praktisch arbeiten	27
3.2.3.1	Fachdidaktische Konzeption des Lernbereichs	27
3.2.3.2	Kompetenzen	28
3.2.4	Lernbereich 3: Gesundheit durch Bewegung und Sport fördern	29
3.2.4.1	Fachdidaktische Konzeption des Lernbereichs	29
3.2.4.2	Kompetenzen	29
	Mitglieder der Lehrplankommission	32

VORWORT



Bild: © BM RLP/ Linda Blatzek

Wenn junge Menschen nach Deutschland kommen, dann ist für sie jedes Wort und jeder Satz, das und den sie neu auf Deutsch lernen, ein kleines Stück des Weges in ein erfülltes und erfolgreiches Leben. Für die rheinland-pfälzischen Betriebe ist es ein Stück des Weges zur Fachkräfte sicherung und zum wirtschaftlichen Erfolg der Zukunft und für die Gesellschaft ein Stück des Weges zu mehr Chancengleichheit und Bildungsgerechtigkeit. Sprachförderung ist deshalb DIE Aufgabe unserer Zeit. Einer der zentralen Orte für diese Aufgabe ist in Rheinland-Pfalz das Berufsvorbereitungsjahr mit dem Schwerpunkt Sprache (BVJ-S), in dessen Mittelpunkt eben diese Sprachförderung steht, die Wort um Wort und Satz um Satz mehr Chancen ermöglicht.

Der Lehrplan für das BVJ-S zielt darauf ab, zugewanderten Schülerinnen und Schülern mit nicht ausreichenden Deutschkenntnissen die sprachlichen Fähigkeiten zu vermitteln, die sie für eine erfolgreiche Integration und ein gelingendes Leben benötigen. Dabei geht es nicht nur darum, die Sprache zu beherrschen, sondern es werden gleichzeitig Grundwissen und -kompetenzen vermittelt, die für gesellschaftliche und berufliche Integration gebraucht werden.

Durch gezielte Sprachförderung unterstützt das BVJ-S die Schülerinnen und Schüler dabei, Kenntnisse in der deutschen Sprache bis zum Sprachniveau B1 des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens (GER) zu erlangen und währenddessen ihre Potenziale kennenzulernen, um ihre Zukunft aktiv gestalten zu können.

Der Lehrplan stellt damit die Schülerinnen und Schüler in ihrer besonderen und oft nicht einfachen Situation in den Mittelpunkt und ist darauf ausgelegt, nicht nur die Sprachkenntnisse zu fördern, sondern auch die Motivation und das Selbstvertrauen zu stärken. In diesem Lehrplan kommt die Überzeugung zum Ausdruck, dass eine umfassende Sprachförderung im Gleichklang mit einer gezielten Vorbereitung auf den Berufsalltag einen wichtigen Beitrag zu Chancengleichheit, Teilhabe und wirtschaftlichem Erfolg leisten kann.

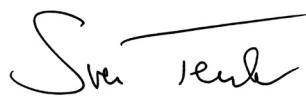
Mein herzlicher Dank gilt den Mitgliedern der Lehrplankommission, die mit ihrem Engagement und ihrer Expertise diesen Lehrplan gestaltet haben.

Auch und besonders danke ich den engagierten Lehrerinnen und Lehrern in diesem Bildungsgang die diesen Lehrplan in Ihrer Arbeit jeden Tag mit Leben füllen. Ich wünsche Ihnen viel Erfolg im Unterricht.

Allen Schülerinnen und Schülern im BVJ-S wünsche ich viel Freude und Wort um Wort und Satz um Satz immer größeren Erfolg auf ihrem schulischen und beruflichen Weg.

Ihr

Sven Teuber

A handwritten signature in black ink, appearing to read "Sven Teuber". The signature is fluid and cursive, with a horizontal line extending from the end of the "er" to the right.

Minister für Bildung

1 VORGABEN FÜR DIE LEHRPLANARBEIT

1.1 Bildungsauftrag für das Berufsvorbereitungsjahr mit dem Schwerpunkt Sprache und rechtliche Rahmenbedingungen

Laut Schulgesetz bestimmt sich der Bildungsauftrag der Schule aus dem Recht des jungen Menschen auf Förderung seiner Anlagen und Erweiterung seiner Fähigkeiten, unabhängig von seiner Religion, Weltanschauung oder ethnischen Herkunft, einer Behinderung, seinem Geschlecht oder seiner sexuellen Identität sowie aus dem Anspruch von Staat und Gesellschaft an Bürgerinnen und Bürger zur Wahrnehmung von Rechten und Übernahme von Pflichten hinreichend vorbereitet zu sein.

Das Berufsvorbereitungsjahr mit dem Schwerpunkt Sprache soll diesem Auftrag vor allem durch Sprachförderung, aber auch durch die Förderung der beruflichen und gesellschaftlichen Integration gerecht werden, wobei beide Faktoren sich gegenseitig bedingen und positiv zusammenwirken können.

Die Grundlage für diesen Lehrplan bildet die Landesverordnung über das Berufsvorbereitungsjahr mit dem Schwerpunkt Sprache an Berufsschulen.

Entsprechend dieser Landesverordnung ist das Ziel des Bildungsgangs, Schülerinnen und Schüler auf den Eintritt in eine Ausbildung oder auf den Erwerb eines ersten allgemeinbildenden Schulabschlusses an berufsbildenden Schulen vorzubereiten. Im Vordergrund steht die Förderung und der Erwerb von Deutschkenntnissen auf dem Niveau B1 des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens für Sprachen (GER) sowie die Vermittlung von beruflicher und gesellschaftlicher Grundbildung mit dem Ziel, den Schülerinnen und Schülern Anschlussperspektiven und schulische Abschlüsse zu ermöglichen.

1.2 Zeitliche Rahmenbedingungen

Dem Lehrplan liegt die folgende Stundentafel zugrunde:

Unterrichtsfächer	Gesamtstundenzahl
Deutsch als Zweitsprache	720
Berufliche und Gesellschaftliche Bildung**	400
Pflichtstundenzahl	1120

** Klassenteilung gem. Nr. 8.2 der VV Klassen- und Kursbildung an berufsbildenden Schulen vom 29. Juli 2005 in der jeweils geltenden Fassung in den im Lehrplan für dieses Fach gekennzeichneten Lernbereichen.

Sofern der Unterricht in einem Fach nicht vollständig erteilt werden kann, ist die Stundenzahl im anderen Unterrichtsfach entsprechend zu erhöhen. Die Erhöhung darf nicht zu einer Ausweitung der Anzahl der Unterrichtsstunden nach § 4 der Landesverordnung über das Berufsvorbereitungsjahr mit dem Schwerpunkt Sprache an Berufsschulen führen.

Zur Berufsorientierung kann die Schule ein schulisch begleitetes Praktikum vorsehen.

1.3 Curriculare Rahmenbedingungen

Die im Lehrplan ausgewiesenen Kompetenzen sind für den Unterricht verbindlich. Sofern zur Präzisierung der Kompetenzen die Angabe zusätzlicher Inhalte erforderlich ist, sind diese *kursiv* in Klammern den Kompetenzen zugeordnet. Auf das Ausweisen umfangreicher Lerninhalte wird bewusst verzichtet. Eine verstärkte Ausweitung handlungs- und problemorientierter Lehr-Lernkonzepte soll damit gefördert werden. Die angestrebte Handlungskompetenz ist nicht durch ein lineares Abarbeiten des Lehrstoffes zu erreichen, sondern es gilt, die fachlich relevanten Probleme und Inhaltsstrukturen in einen durchgängigen situativen Kontext zu stellen und aus diesem heraus mit den Lernenden zu erarbeiten und zu systematisieren.

Als Planungsgrundlage für die notwendige Koordination der Inhalte einzelner Lernbereiche zur Unterrichtsgestaltung ist ein Jahresarbeitsplan zu erstellen. Für den Arbeitsplan ist es notwendig, dass sich die Lehrkräfte zu einem Team zusammenschließen und sich in ihrer Vorgehensweise sowie in der Festlegung von Schwerpunkten für die Förderung fächer- und lernbereichsübergreifender Kompetenzen gemeinsam abstimmen.

Durch die größere Selbstständigkeit und die weitreichende Eigenverantwortung von Bildungsgangteams, z. B. für das Berufsvorbereitungsjahr mit dem Schwerpunkt Sprache, wird die Entwicklung der gesamten Schule deutlich gestärkt.

Aufgabe von Lehrkräften ist es, die curricularen Vorgaben des Lehrplans in Bezug auf den Bildungsauftrag des Berufsvorbereitungsjahrs mit dem Schwerpunkt Sprache unter Berücksichtigung schulischer bzw. regionaler Besonderheiten zu konkretisieren und in Unterricht umzusetzen. Die damit verbundene umfassende curriculare Planungsarbeit sowie die Realisierung des handlungsorientierten Lehr-Lernkonzepts erfordert die ständige Weiterentwicklung der Unterrichtsstrategien und die Dokumentation von Absprachen im Bildungsgangteam in einem Jahresarbeitsplan, der die Ziele bei der Umsetzung dieses Lehrplans in einen kompetenzorientierten Unterricht transparent macht sowie die Verantwortlichkeiten im Bildungsgangteam bei diesem Umsetzungsprozess aufzeigt.

Der Lehrplan soll die Voraussetzungen schaffen, die Ziele des Unterrichts auf Erkenntnisgewinnung und Handlungsfähigkeit in komplexen sowie realitätsnahen Problemstellungen auszurichten. In diesen Problemstellungen soll soweit wie möglich die Erfahrungswelt der Lernenden berücksichtigt werden.

2 LEITLINIEN DES BILDUNGSGANGES

2.1 Lernpsychologische Grundlagen

In vielen Bereichen des Alltags und der Arbeitswelt nimmt die Komplexität zu. Entscheidend für die Bewältigung dieser Herausforderung ist eine Wissensgrundlage, die anschlussfähig und anwendungsfähig ist.

Eine Anwendbarkeit setzt einen umfassenden Wissensbegriff voraus, der die verschiedenen Bereiche

- Wissen über Sachverhalte (deklaratives Wissen),
- Wissen, auf dem Fertigkeiten beruhen (prozedurales Wissen),
- Problemlösestrategien (strategisches Wissen) und
- Wissen, das der Steuerung und Kontrolle von Lern- und Denkprozessen zugrunde liegt (metakognitives Wissen)

vereint.

Darüber hinaus ist aus der Lernpsychologie bekannt, dass Wissen kein objektiver, transportierbarer Gegenstand, sondern vielmehr das Ergebnis individueller kognitiver Prozesse der Lernenden ist.

Ebenfalls belegt ist die große Bedeutung von Motivation und Emotion für den Lernprozess.

Diesem Lehrplan liegt daher ein Verständnis von Lernen als aktivem, selbstgesteuertem, konstruktivem und sozialem Prozess des Wissenserwerbs zugrunde, der in möglichst praxisnahe Situationen eingebettet ist.

Aus diesem Grundverständnis ergeben sich die im Folgenden dargestellten Ansatzpunkte zur Förderung von Lernprozessen:

- Motivation, Interesse und aktive Beteiligung der Lernenden sind Voraussetzung für den Erwerb neuen Wissens.
- Wissenserwerb unterliegt stets einer gewissen Steuerung und Kontrolle durch den Lernenden; das Ausmaß dieser Selbststeuerung und Selbstkontrolle kann allerdings je nach Lernsituation und Lernumgebung variieren.
- Die verschiedenen Bereiche des Wissens können nur erworben und letztlich auch genutzt werden, wenn sie vor dem Hintergrund individueller Erfahrungen interpretiert werden und bestehende Wissensstrukturen erweitern oder verändern.
- Wissen ist sowohl das Resultat eines individuellen kognitiven Prozesses als auch sozialer Aushandlungsprozesse. Damit kommt dem Wissenserwerb in kooperativen Situationen sowie den soziokulturellen Einflüssen auf den Lernprozess eine nicht zu unterschätzende Bedeutung zu.
- Wissen weist stets kontextuelle Bezüge auf; der Erwerb von Wissen ist daher an einen spezifischen Kontext gebunden und somit situativ.

2.2 Kompetenzen

Um das Bildungsziel der Handlungskompetenz zu erreichen, müssen die Lernenden über Kompetenzen in Form von Wissen und Können sowie über die Fähigkeit zur Kontrolle und Steuerung der zugrunde liegenden Lern- und Denkprozesse verfügen. Diese versetzen sie in die Lage, neue, unerwartete und zunehmend komplexer werdende Situationen erfolgreich zu bewältigen.

In diesem Zusammenhang wird Handlungskompetenz nicht als Summe von Fach-, Methoden-, Sozial- und Lernkompetenz ausgewiesen. Die Kompetenzen lassen sich in individuellen und in gruppenbezogenen Lernprozessen entwickeln. Unterricht hat das Problem zu lösen, wie vorhandene Kompetenzen effizient gefördert und neue Kompetenzen angestrebt werden.

Unter Kompetenzen werden in diesem Lehrplan die bei Lernenden vorhandenen oder erlernbaren kognitiven Fähigkeiten und Fertigkeiten verstanden, die erforderlich sind, um bestimmte Probleme zu lösen und die damit verbundenen motivationalen, volitionalen und sozialen Bereitschaften und Fähigkeiten, die Problemlösungen in variablen Situationen erfolgreich und verantwortungsvoll nutzen zu können.

Als Begründung der Auswahl dieser Definition von Kompetenz sind vor allem vier Merkmale entscheidend:

- Kompetenzen sind funktional definiert, d. h. Indikator einer Kompetenz ist die erfolgreiche Bewältigung bestimmter Anforderungen.
- Der Begriff der Kompetenz ist für kognitive Fähigkeiten, Fertigkeiten, Handlungen usw. belegt. Motivationale Orientierungen sind davon getrennt zu erfassen.
- Kompetenzen sind prinzipiell bereichsspezifisch begrenzt, d. h. stets kontext- und situationsbezogen zu bewerten.
- Kompetenzen sind als Dispositionen verstanden und damit als begrenzt verallgemeinerbar. Das heißt, die erfasste Kompetenz geht über die Erfassung einer einzelnen konkreten Leistung hinaus.

Kompetenzen werden in diesem Sinne immer als Verbindung von Inhalten einerseits und Operationen oder „Tätigkeiten“ an bzw. mit diesen Inhalten andererseits verstanden.

2.3 Überlegungen zur Unterrichtsgestaltung

Ein auf Orientierungs-, Erkenntnis- und Handlungsfähigkeit zielerichter Unterricht kann nicht nur aus Lehr-Lernsituationen bestehen, in denen möglichst effektiv umfassendes Detailwissen fachsystematisch, zeitökonomisch und unabhängig von beruflichen Handlungsabläufen vermittelt wird. Unterricht muss auch nicht zwangsläufig von einfachen zu komplexen Inhalten strukturiert werden und – vermeintlich im Interesse der Lernenden – auf eindeutige richtige oder falsche Lösungen angelegt sein.

Dieser Lehrplan geht davon aus, dass Lernen sowohl sachsystematisch als auch situiert erfolgen muss. Daher bedarf es im Unterricht von Anfang an einer Nutzung des erworbenen Wissens in lebensnahen, fachübergreifenden, beruflichen und sozialen sowie problemorientierten Zusammenhängen.

Ausgangspunkt bei der Ausarbeitung entsprechender Lernsituationen sind die angestrebten Kompetenzen. Erst danach stellt sich die Frage nach den Inhalten. Das heißt, die Inhalte folgen den Kompetenzen. Die fachsystematischen Unterrichtsanteile bleiben zwar auch in Zukunft relevant, jedoch in einem reduzierten und auf die jeweilige Zielsetzung ausgerichteten Umfang. Sie dienen den Lernenden als notwendiges Orientierungs- und Erschließungswissen zur erfolgreichen Bearbeitung beruflicher Anforderungen.

Verwirklichen lassen sich diese Ansätze in einem problemorientierten Unterricht. In ihm werden möglichst authentische Ereignisse oder Situationen in den Mittelpunkt gestellt, die die persönliche Lebens- und Erfahrungswelt von Lernenden berücksichtigen. Bei der Ausarbeitung entsprechender Lernsituationen ist besonders darauf zu achten, dass sie an die Situation der Lerngruppe angepasst sind und die Lernenden weder über- noch unterfordern, um sie zunehmend an Selbsttätigkeit und selbstgesteuertes Lernen heranzuführen. Insbesondere profitieren hiervon Schülerinnen und Schüler mit erhöhtem Förderbedarf.

Vor diesem Hintergrund sollte sich ein kompetenzorientierter Unterricht an nachfolgenden Kriterien orientieren:

- Möglichst reale Probleme und authentische Lernsituationen mit einer der jeweiligen Lerngruppe entsprechenden Komplexität
- Ermöglichen von selbstgesteuertem Lernen unter zunehmend aktiver Beteiligung der Lernenden
- Kooperatives Lernen mit arbeitsteiliger Anforderungsstruktur und individueller Verantwortlichkeit
- Einplanen von Lernhilfe (Instruktion), Unterstützung und Hilfestellung, um Demotivation durch Überforderung zu vermeiden

2.4 Bildung für nachhaltige Entwicklung

In einer modernen, auf Innovationen basierenden Gesellschaft in einer globalisierten Welt gewinnt die Bildung für nachhaltige Entwicklung und damit das Nachhaltigkeitsprinzip zunehmend an Bedeutung. Alle Mitgliedstaaten der Vereinten Nationen sind aufgefordert, durch entsprechende Bildungsaktivitäten die Ziele der nachhaltigen Entwicklung und der Orientierung am Nachhaltigkeitsprinzip zu unterstützen.

Bildung für nachhaltige Entwicklung dient dem Erwerb von Gestaltungskompetenz, die das Individuum befähigt, sich persönlich und in Kooperation mit anderen für nachhaltige Entwicklungsprozesse reflektiert zu engagieren und nicht nachhaltige Entwicklungsprozesse systematisch analysieren und beurteilen zu können.

Um der Komplexität der Probleme angemessene Kompetenzen aufbauen zu können, ist das Handlungsfeld Bildung für nachhaltige Entwicklung fächerübergreifend in den Unterricht zu integrieren. Dabei kann sowohl an bereits erworbenes Wissen angeschlossen, dieses ergänzt bzw. neu kontextualisiert werden oder es können Problemfelder der Bildung für nachhaltige Entwicklung als Ausgangspunkt für den Erwerb grundlegender Kompetenzen genutzt werden.

Entsprechende Absprachen sind im Bildungsgangteam und darüber hinaus in der Schulgemeinschaft zu treffen und im Jahresarbeitsplan zu dokumentieren.

Weitere Informationen und Materialien stehen unter <http://bildung.rlp.de/nachhaltigkeit> zur Verfügung.

2.5 Bildung in der digitalen Welt

Am 08.12.2016 wurde von der Kultusministerkonferenz die Strategie „Bildung in der digitalen Welt“ beschlossen.

Diese Strategie verfolgt das Ziel, Kompetenzen, die für eine aktive, selbstbestimmte Teilhabe in einer digitalen Welt erforderlich sind, als integrativen Teil in die Fachcurricula aller Fächer und aller Schulformen einzubeziehen.

Dazu soll jedes einzelne Fach mit seinen spezifischen Zugängen zur digitalen Welt seinen Beitrag zur Entwicklung der folgenden Kompetenzen leisten:

- Suchen, Verarbeiten und Aufbewahren
 - Suchen und Filtern
 - Auswerten und Bewerten
 - Speichern und Abrufen
- Kommunizieren und Kooperieren
 - Interagieren
 - Teilen
 - Zusammenarbeiten
 - Umgangsregeln kennen und einhalten (Netiquette)
 - An der Gesellschaft aktiv teilhaben
- Produzieren und Präsentieren
 - Entwickeln und Produzieren
 - Weiterverarbeiten und Integrieren
 - Rechtliche Vorgaben beachten
- Schützen und sicher Agieren
 - Sicher in digitalen Umgebungen agieren
 - Persönliche Daten und Privatsphäre schützen
 - Gesundheit schützen
 - Natur und Umwelt schützen
- Problemlösen und Handeln
 - Technische Probleme lösen
 - Werkzeuge bedarfsgerecht einsetzen
 - Eigene Defizite ermitteln und nach Lösungen suchen
 - Digitale Werkzeuge und Medien zum Lernen, Arbeiten und Problemlösen nutzen
 - Algorithmen erkennen und formulieren
- Analysieren und Reflektieren
 - Medien analysieren und bewerten
 - Medien in der digitalen Welt verstehen und reflektieren

(Detaillierte Darstellung der Kompetenzen siehe <https://www.kmk.org> unter „Bildung in der digitalen Welt“).

Die berufsbildenden Schulen knüpfen in ihren Bildungsprozessen an das Alltagswissen und die an allgemeinbildenden Schulen erworbenen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler im Umgang mit digitalen Medien an.

Die Zielsetzung beruflicher Bildung – der Erwerb einer umfassenden Handlungskompetenz – bedingt, dass der Kompetenzerwerb im Kontext von zunehmend digitalen Arbeits- und Geschäftsprozessen als fächer- und lernbereichsübergreifende Querschnittsaufgabe angelegt sein muss.

Um dies zu ermöglichen, sind die Kompetenzbeschreibungen offen gestaltet und möglichst zeitlos formuliert (z. B. keine Nennung von zurzeit aktuellen Technologie- oder Softwareprodukten).

Es ist Aufgabe der Lehrkräfte, diese Offenheit zu konkretisieren und auf Basis der Lehrpläne und der bei Schülerinnen und Schülern bereits vorhandenen Kompetenzen einen jeweils aktuellen Unterricht zu gestalten, der die Lernenden auf die gegenwärtigen und zukünftigen Anforderungen der fortschreitenden Digitalisierung in der Arbeitswelt vorbereitet.

Als Hilfsmittel steht hierfür auch der „Medienkompass Berufsbildende Schule“ zur Verfügung (<https://bildung.rlp.de/berufsbildendeschule/informationen-materialien/querschnittsthemen-und-projekte/medienkompass-bbs>).

3 KONZEPTION DER UNTERRICHTSFÄCHER

3.1 Deutsch als Zweitsprache

3.1.1 Fachdidaktische Konzeption

Der Unterricht im Fach Deutsch als Zweitsprache (DaZ) erfüllt den im §1 Absatz 2 des Schulgesetzes verankerten Auftrag zur Förderung der Persönlichkeitsentwicklung und leistet einen Beitrag zur Integration von Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund.

Ziel des Unterrichts ist es, neu zugewanderten Jugendlichen mit einer anderen Herkunftssprache als der deutschen, grundlegende sprachliche Kompetenzen zu vermitteln, die eine aktive, selbstbestimmte und verantwortungsbewusste Teilhabe am schulischen, gesellschaftlichen und beruflichen Leben ermöglichen.

Der DaZ-Unterricht schafft die sprachlichen Voraussetzungen für die erfolgreiche Teilnahme an weiteren Fächern sowie an schulischen und außerschulischen Kommunikationssituationen. Er unterstützt die Lernenden dabei, die deutsche Sprache als Mittel zur Verständigung und als Zugang zu Kultur und Bildung zu begreifen und produktiv zu nutzen.

Im Zentrum stehen der Erwerb und die Erweiterung von Kompetenzen in den Bereichen:

- Verstehen und Produzieren gesprochener Sprache (Hören, Sprechen)
- Verstehen und Verfassen einfacher schriftlicher Texte (Lesen, Schreiben)

Zugleich schafft er durch wiederkehrende Strukturen, individuelle Förderangebote und sprachsensible Methodik einen sicheren Lernraum, in dem Sprachlernprozesse gefördert, Selbstvertrauen gestärkt und soziale Integration bei dieser vielfältigen Heterogenität ermöglicht werden.

Auf die Ausweisung konkreter Zeitrichtwerte für die einzelnen Lernbereiche wurde bewusst verzichtet, um Lehrkräften Freiheit für einen möglichst differenzierten und schülerorientierten Sprachunterricht zu gewähren.

Fächerübergreifende Zusammenarbeit mit dem Fach Berufliche und Gesellschaftliche Bildung (BuGB) ist dabei ein zentrales Prinzip. Ziel ist es, den Erwerb der Sprache systematisch zu unterstützen und eine durchgängige Sprachbildung sicherzustellen. Die Sprachförderung ist dabei nicht ausschließlich Aufgabe der DaZ-Lehrkräfte; sie erfordert die Mitwirkung und Kooperation aller in diesem Bildungsgang eingesetzten Lehrkräfte.

Sie tragen gemeinsam zur sprachlichen, sozialen und schulischen Integration der Schülerinnen und Schüler im Berufsvorbereitungsjahr mit dem Schwerpunkt Sprache bei und gestalten den Lern- und Lebensraum Schule.

Der DaZ-Unterricht bildet die Grundlage für eine erfolgreiche schulische Laufbahn, berufliche Orientierung und gesellschaftliche Partizipation. Er trägt zur Entwicklung einer mehrsprachigen, weltoffenen und reflektierten Persönlichkeit bei.

Besondere Lernpsychologische Grundlagen für den DaZ-Unterricht

Jugendliche befinden sich in einer sensiblen Phase des Spracherwerbs. Zweitsprachlernen im Jugendalter ist durch folgende Merkmale geprägt:

- Bis etwa zum 24. Lebensjahr kann eine Zweitsprache – unter günstigen Bedingungen – quasi muttersprachlich erworben werden. Das erfordert jedoch intensiven, authentischen Sprachinput, insbesondere durch Interaktion mit Gleichaltrigen.
- Für bestimmte sprachliche Phänomene, etwa die Genuszuweisung im Deutschen („der/die/das“), sinkt die Wahrscheinlichkeit eines intuitiven Erwerbs bei einem Teil der Zielgruppe bereits ab dem Kindesalter.

Aus diesen lernpsychologischen Überlegungen ergeben sich zentrale didaktische Leitlinien für den Unterricht im Berufsvorbereitungsjahr mit dem Schwerpunkt Sprache:

- Sprache ist zugleich Medium und Ziel des Lernens. Aufgabenstellungen müssen sowohl sprachlich zugänglich als auch sprachförderlich sein. Materialien sollten visualisiert, mehrsprachig unterstützt und kontextualisiert sein.
- Die Sprache ist Teil der Identität, weshalb Jugendliche Anerkennung ihrer Herkunftssprache(n) als Ressource benötigen. Zugleich sollen sie das Deutsche als eigene Sprache erleben können. Eine Formulierung wie „in deiner Sprache“ kann bei fortschreitender Integration exkludierend wirken und sollte mit Bedacht eingesetzt werden.

Auswahl und Anordnung der Kompetenzen

Die Kompetenzen orientieren sich am Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen (GER) sowie dem Rahmenlehrplan für das Auslandsschulwesen und sind entsprechend der Berufsorientierung sowie der Zielgruppe im Berufsvorbereitungsjahr mit dem Schwerpunkt Sprache angepasst.

Zielniveau des Berufsvorbereitungsjahres mit dem Schwerpunkt Sprache ist das Niveau B1. Zur besseren Übersichtlichkeit des Lernfortschrittes sind die vier Fertigkeiten Hören, Sprechen, Lesen und Schreiben in die Niveaustufen A1, A2 und B1 eingeteilt. Die in den Fertigkeiten relevanten Kompetenzen werden der Niveaustufe entsprechend nebeneinander dargestellt. Wenn in der Beschreibung der Kompetenzen der Berufsbezug erwähnt wird, so ist dieser nicht in Bezug auf konkrete Berufe, sondern auf berufs- und ausbildungsvorbereitende Schwerpunkte zu verstehen.

Hinweise zu Kompetenzen in der lateinischen Schrift

Schülerinnen und Schüler, die andere Schriftsysteme, nicht aber die lateinische Schrift beherrschen, sogenannte Zweitschriftlernende, benötigen innerhalb der Schulung im Berufsvorbereitungsjahr mit dem Schwerpunkt Sprache so lange intensive Förderung bis diese erworben ist.

Schülerinnen und Schüler, die bisher keine Schrift (elementares Schreiben und Lesen) beherrschen, sog. primäre Schriftlernende, benötigen innerhalb der Beschulung im Berufsvorbereitungsjahr mit dem Schwerpunkt Sprache umfängliche intensive Förderung bis folgende Meilensteine erreicht sind:

- Laut-Buchstabenzuordnung ist im Groben verstanden, so dass
 - ungeübte Wörter und kurze geübte Texte flüssig vorgelesen und verstanden werden
 - Handschrift (Schriftbild) stabil, flüssig und leserlich ist
- Geübte Wörter und Texte sind gut lesbar (verständlich); ungeübte Wörter folgen den wichtigsten Regeln der Orthographie, so dass sich Fehler vor allem bei abweichender Schreibung (z. B. *Steak – Stehg*) ergeben.

3.1.2 Lernbereiche

Lernbereich 1: Hören	Zeitrichtwert: Ohne Zeitvorgabe
Kompetenzen	
A1: Beim langsamen und deutlichen Sprechen vertraute, alltägliche Ausdrücke und ganz einfache Sätze, die auf die Befriedigung konkreter Bedürfnisse zielen, verstehen.	
A2: Sätze und häufig gebrauchte Ausdrücke, die mit Bereichen von ganz unmittelbarer Bedeutung zusammenhängen (z. B. <i>Informationen zur Person und zur Familie, Einkaufen, Arbeit, nähere Umgebung</i>), verstehen.	
B1: Die Hauptpunkte eines Gespräches verstehen, wenn klare Standardsprache verwendet wird und wenn es um vertraute Dinge geht (z. B. <i>aus Arbeit, Schule, Freizeit</i>).	
Die detaillierten Kompetenzen sind im Anschluss aufgeführt.	

Sprachniveau	Hören A1	Hören A2	Hören B1
Globale Kompetenzen (GER)	Beim langsamem und deutlichen Sprechen vertraute, alltägliche Ausdrücke und ganz einfache Sätze, die auf die Bedienung konkreter Bedürfnisse zielen, verstehen.	Sätze und häufig gebrauchte Ausdrücke, die mit Bereichen von ganz unmittelbarer Bedeutung zusammenhängen (z. B. <i>Informationen zur Person und zur Familie, Einkauf, Arbeit, nähere Umgebung</i>), verstehen.	Die Hauptpunkte eines Gespräches verstehen, wenn klare Standardsprache verwendet wird und wenn es um vertraute Dinge geht (z. B. <i>aus Arbeit, Schule, Freizeit</i>).
Alltag, Schule und Beruf	• Grundlegende Informationen und Angaben in Unterrichts- und häufig wiederkehrenden berufsbezogenen Alltagssituationen (z. B. <i>allgemeine und fachpraktische Unterrichtsgespräche</i>) verstehen und sich entsprechend verhalten. • Einfach strukturierte Fragen und Arbeitsanweisungen in Unterrichts- und häufig wiederkehrenden berufsbezogenen Alltagssituationen (z. B. <i>Zahlen, Preisangaben, Uhrzeiten, Ortsangaben</i>) verstehen und angemessen umsetzen.	• Wichtige Einzelheiten aus kurzen, klaren und einfachen Gesprächen im alltäglichen, schulischen und berufsbezogenen Kontext (z. B. <i>Durchsagen in der Schule, Anrufbeantworteransagen</i>) verstehen und entsprechend reagieren. • Aufforderungen, Hinweise und einfache Erklärungen in alltäglichen, unterrichts- und berufsbezogenen Situationen (z. B. <i>Arbeitsschritte, Verboten und Gebote</i>) verstehen und angemessen umsetzen.	• Längeren Gesprächen, Durch- und Ansagen im alltäglichen, schulischen und berufsbezogenen Kontext (z. B. <i>Durchsagen an Bahnhöfen, Voice-mails</i>) über vertraute Angelegenheiten und Themen folgen, die für die eigene Situation relevanten Informationen entnehmen und sich angemessen verhalten. • Ausführlichere Hinweise und Erklärungen in alltäglichen, unterrichts- und berufsbezogenen Situationen (z. B. <i>Sicherheitseinweisung</i>) verstehen und angemessen umsetzen.
Wortschatz	• Über einen hinreichend großen Grundwortschatz verfügen, um elementaren Kommunikationsbedürfnissen (z. B. <i>im wiederkehrenden Unterrichtsgespräch, in Gesprächen über Freizeit und Familie</i>) gerecht zu werden und Alltagssituationen verstehen zu können.	• Allgemein über einen funktionalen und thematisch erweiterten Grundwortschatz verfügen, sodass sich zu vertrauten alltäglichen Themen und in sehr einfachen und vertrauten berufsbezogenen Situationen (z. B. <i>im allgemeinen und fachpraktischen Unterrichtsgespräch, in Gesprächen über Einkaufen und Gesundheit</i>) verständigt werden kann.	• Angemessen und routiniert über einen funktionalen und thematisch erweiterten Grundwortschatz verfügen, sodass sich zu alltäglichen Themen und in einfachen berufsbezogenen Situationen (z. B. <i>im Beratungsgeprch, in Gesprächen über die eigene Herkunft, Ausbildung und Arbeit</i>) verständigt werden kann.

		<ul style="list-style-type: none"> • Informationen und Inhalte in einfachen Hörmédien des Alltags (z.B. Podcasts in einfacher Sprache) und im schulischen sowie berufsbezogenen Kontext aufgabengeleitet auffinden. • Geläufige Hörtextarten (z.B. Bahnhofs durchsagen, Anrufbeantworter, Podcasts) in Bezug auf alltägliche und vertraute Sach- und Gebräuchsmédien (z.B. Bahnhofs durchsagen, Anrufbeantworter, Podcasts) aufgabengeleitet erkennen und ggf. dem Gang der Darstellung folgen. • Unterschiedliche Verstehens- und Hörerschließungsstrategien in Alltagssituationen, in der Schule sowie in einfachen und vertrauten berufsbezogenen Situationen (z.B. Erwartungshaltung formulieren, Vermutungen aufstellen) aufgabengeleitet anwenden.
Umgang mit Texten und Medien		<ul style="list-style-type: none"> • Informationen und Inhalte in einfachen Hörmédien des Alltags (z.B. Podcasts in einfacher Sprache) und im schulischen sowie berufsbezogenen Kontext (z.B. Nachrichten, Podcasts) aufgabengeleitet ermitteln. • Gängige Hörtextarten in Bezug auf alltägliche Sach- und Gebräuchsmédien (z.B. Bahnhofs durchsagen, Anrufbeantworter, Podcasts) aufgabengeleitet erkennen und ggf. dem Gang der Darstellung folgen. • Unterschiedliche Verstehens- und Hörerschließungsstrategien in Alltagssituationen, in der Schule sowie in einfachen und vertrauten berufsbezogenen Situationen (z.B. Erwartungshaltung einnehmen, Vermutungen aufstellen und vergleichen) aufgabengeleitet anwenden.

**Lernbereich 2:
Sprechen**Zeitrichtwert:
Ohne Zeitvorgabe**Kompetenzen**

A1: Sich auf einfache Art verständigen, wenn die Gesprächspartnerinnen oder Gesprächspartner langsam und deutlich sprechen und bereit sind zu helfen.

A2: Sich in einfachen, routinemäßigen Situationen, in denen es um einen einfachen und direkten Austausch von Informationen über vertraute und geläufige Dinge geht, verständigen.

B1: Die meisten Situationen, denen man im Alltag begegnet, auf Deutsch bewältigen und sich zusammenhängend über vertraute Themen und persönliche Interessengebiete äußern.

Die detaillierten Kompetenzen sind im Anschluss aufgeführt.

Sprachniveau	Sprechen A1	Sprechen A2	Sprechen B1
Globale Kompetenzen (GER)	Sich auf einfache Art verständigen, wenn die Gesprächspartnerinnen oder Gesprächspartner langsam und deutlich sprechen und bereit sind zu helfen.	Sich in einfachen, routinemäßigen Situationen, in denen es um einen einfachen und direkten Austausch von Informationen über vertraute und gebräuchige Dinge geht, verständigen.	<p>Die meisten Situationen, denen man im Alltag begegnet, auf Deutsch bewältigen und sich zusammenhängend über vertraute Themen und persönliche Interessengebiete äußern.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Gut verständlich sprechen, auch in stressbelasteten Situationen. • An Gesprächen in angemessenem Tempo teilnehmen. • Schwierige Kommunikationssituationen, wenn nötig, ansprechen und einzelne Punkte klären.
Verständlichkeit (Aussprache und Intonation)	<ul style="list-style-type: none"> • Sich verständlich machen, ggf. buchstabieren. • Kurze Äußerungen und geübte Texte ohne starke Verzögerungen sprechen. • Um Verstehenshilfen (z.B. wiederholen, langsam, Hochdeutsch, buchstäblich) bitten. 	<ul style="list-style-type: none"> • Weitgehend verständlich sprechen bzw. Hilfe nutzen, wenn die Gesprächspartner nicht direkt verstehen. • Sprachliche Routinen gut und weitgehend flüssig aussprechen. • Missverständnisse erkennen und initiativ bearbeiten. 	<ul style="list-style-type: none"> • Gut verständlich sprechen, auch in stressbelasteten Situationen. • An Gesprächen in angemessenem Tempo teilnehmen. • Schwierige Kommunikationssituationen, wenn nötig, ansprechen und einzelne Punkte klären.
Alltags-situationen	<ul style="list-style-type: none"> • Zu gelernten Themenbereichen einfache Fragen stellen und beantworten. • Sich und andere in einfachen Worten vorstellen. • Anrede du/Sie situationsangemessen einschließlich Grußformeln (z.B. informell, formell) verwenden. • Über Familie, Wohnort und Schulstatus Auskunft geben. 	<ul style="list-style-type: none"> • Sich in den meisten routinemäßigen Situationen verständigen. • An Gesprächen über vertraute Themen teilnehmen. • Wegauskünfte in der Umgebung verstehen und geben. • Telefonisch Termine vereinbaren (absegen, verschieben, bestätigen). • Über Pläne, Ereignisse und Absprachen informieren. 	<ul style="list-style-type: none"> • Ohne Vorbereitung an Alltagsgesprächen teilnehmen und diese förführen. • Dinge und Situationen benennen, beschreiben und ggf. erklären. • In einer Diskussion den eigenen Standpunkt benennen und vertreten. • Eigene Entscheidungen begründen. • Differenzierte Höflichkeitsformeln angemessen einsetzen.
Fachliche / berufsbezogene Situationen	<ul style="list-style-type: none"> • Über bisherige Schulerfahrungen (und ggf. praktische Tätigkeiten) Auskunft geben. • Im Unterricht initiativ Fragen stellen. 	<ul style="list-style-type: none"> • Sich in Unterrichts-, Praxissituationen verständigen und Nachfragen beantworten. • Inhalte einer Lerneinheit in wesentlichen Punkten benennen. 	<ul style="list-style-type: none"> • Einer Mitschülerin oder einem Schüler im Gespräch Aufgaben und Arbeitsschritte im Fach erklären. • Wesentliche Inhalte eines Gesprächs oder einer Gruppenarbeit zusammenfassen.

Längere Beiträge	<ul style="list-style-type: none"> Wegauskünfte im Schulgebäude und im Umfeld geben. Berufswünsche formulieren und mit Vorbereitung Wunschberufe beschreiben. 	<ul style="list-style-type: none"> Geschehen aus dem Unterricht / dem Alltag erzählen. Eigene schulische oder fachpraktische Produkte vorstellen / präsentieren, wenn die Möglichkeit zur Vorbereitung gegeben ist. 	<ul style="list-style-type: none"> In schulischen und fachpraktischen Situationen umfangreichere Informationen strukturiert weitergeben und dabei wichtige Aspekte hervorheben. Typische Routinen in Kurzvorträgen (z.B. <i>Gliederungssignale, Hörersteuerung</i>) verwenden. Erwartungen der Gesprächspartnerinnen und -partner antizipieren und sprachliche Mittel adressatengerecht formulieren.
Wortschatz	<ul style="list-style-type: none"> Alltägliche Dinge und Tätigkeiten in seiner Umgebung benennen. Wortschatz Oberbegriffen zuordnen bzw. für Oberbegriffe Beispiele benennen. Fragestrategien nutzen, um seinen Wortschatz zu erweitern (z.B. <i>Gegen teil, Unterschied, „Wie sagt man ...?“, „Was bedeutet ...?“</i>). 	<ul style="list-style-type: none"> Abstrakta zunehmend in ihrer Bedeutung erfassen und entsprechend ange messen verwenden. In konkreten Zusammenhängen Hand lungen durch Verben benennen. Eigenschaften von Dingen und Personen benennen. 	<ul style="list-style-type: none"> Frequente / typische Mehrwortein heiten (z.B. <i>Kollokationen, Ausdrücke</i>) korrekt nutzen bzw. nach ihrer Verwendung initiativ fragen. Begriffe definieren und entspre chende Sprachroutinen dazu nutzen. Differenzierte Angaben zu Häufigkeit, Wahrscheinlichkeit und Wichtigkeit von Dingen und Ereignissen machen.
Grammatik (beim Spre chen zentraler Punkt: Satz grammatis)	<ul style="list-style-type: none"> In kurzen Sätzen Subjekt und Verb kongruent verwenden. In kurzen Sätzen die Satzklammer (z.B. <i>Modal-, Hilfs-, Partikelverben</i>) nutzen. 	<ul style="list-style-type: none"> Verbzweitstellung im Satz einhalten, wenn eine Zeitangabe vorangestellt ist. Gegenstände miteinander vergleichen. 	<ul style="list-style-type: none"> Typische Satzmodelle (z.B. <i>Haupt sätze mit Satzverbindungen, Neben sätze</i>) flexibel und dem Äußerungs zusammenhang entsprechend nutzen. Pronominal bzw. durch (Prominal)- Adverbien ausgedrückte Bezüge innerhalb von sowie zwischen Sätzen herstellen.

Lernbereich 3:
LesenZeitrichtwert:
Ohne Zeitvorgabe**Kompetenzen**

A1: Einzelne vertraute Namen, Wörter und ganz einfache Sätze (z. B. auf Schildern, Plakaten oder in Katalogen) verstehen.

A2: Kurze, einfache Texte lesen. In einfachen Alltagstexten (z. B. Anzeigen, Prospekten, Speisekarten oder Fahrplänen) konkrete, vorhersehbare Informationen auffinden und kurze, einfache persönliche Briefe und E-Mails verstehen.

B1: Texte, in denen vor allem sehr gebräuchliche Alltags- oder Berufssprache vorkommt, verstehen. Private Briefe, in denen von Ereignissen, Gefühlen und Wünschen berichtet wird, verstehen.

Die detaillierten Kompetenzen sind im Anschluss aufgeführt.

Sprachniveau	Lesen A1	Lesen A2	Lesen B1
Globale Kompetenzen (GER)	Einzelne vertraute Namen, Wörter und ganz einfache Sätze (z. B. auf Schildern, Plakaten oder in Katalogen) verstehen.	Kurze, einfache Texte lesen. In einfachen Alltagstexten (z. B. Anzeigen, Prospekten, Speisekarten oder Fahrplänen) konkrete, vorhersehbare Informationen auffinden und kurze, einfache persönliche Briefe und E-Mails verstehen.	Texte, in denen vor allem sehr gebräuchliche Alltags- oder Berufssprache vorkommt, verstehen. Private Briefe, in denen von Ereignissen, Gefühlen und Wünschen berichtet wird, verstehen.
Lautes Lesen	<ul style="list-style-type: none"> Laute der deutschen Sprache erkennen und unterscheiden, Wortakzente wahrnehmen und beachten sowie die Satzmelodie beim Lesen anwenden. Kürzere und vertraute Texte verständlich laut lesen. 	<ul style="list-style-type: none"> Vertraute Texte weitgehend verständlich und flüssig vorlesen. 	<ul style="list-style-type: none"> Texte weitgehend flüssig und bestmöglich vorlesen.
Leseverstehen		<ul style="list-style-type: none"> Kurzen einfachen Texten aus den Bereichen vertrauter Unterrichts- bzw. Alltagssituationen (z. B. Stundentplan, Fahrplan) konkrete und vorhersehbare Informationen entnehmen. Einfachen E-Mails und persönlichen Briefen relevante Informationen entnehmen. Einfache Aufgabenstellungen im Unterricht verstehen. In einem Formular die Abfrage von persönlichen Angaben verstehen. Einfache Arbeitsanweisungen in ausgewählten und vertrauten fachpraktischen Situationen verstehen. 	<ul style="list-style-type: none"> Einfachen und kürzeren Sach- und Gebrauchstexten (z. B. <i>Informations-schreiben der Schule, Stellenbeschreibungen usw.</i>) wichtige Aussagen und wesentliche Details entnehmen. Kurzen klar strukturierten schriftlichen und grafisch dargestellten Aufgabenstellungen im Unterricht und in der Fachpraxis wichtige Informationen entnehmen, um diese praktisch umzusetzen. Kurzen und klar strukturierten (sprachsensibel aufbereiteten) Texten im Fachunterricht wesentliche Lerninhalte entnehmen und verstehen. Aufgabengeleitete Aufgabenstellungen im Fach- oder Fachpraxisunterricht ohne Hilfe verstehen und umsetzen.

- Sprachsensibel aufbereitete Fachtexte verstehen.
- Weitergehende Lesestrategien anwenden (z. B. *kritisches und bewertendes Lesen*) und wesentliche Punkte herausarbeiten, hervorheben und notieren.
- Sich unbekannte Begriffe aus dem Kontext erschließen oder ableiten.

**Lernbereich 4:
Schreiben**Zeitrichtwert:
Ohne Zeitvorgabe**Kompetenzen**

A1: Einfache Sachverhalte und Mitteilungen in kurzen Sätzen und mit einfachen Wendungen schriftlich formulieren.

A2: Texte mit einfachen Wendungen und Sätzen verfassen.

B1: Zusammenhängende Texte zu vertrauten Themen verfassen und durch eine klare Gliederung in Abschnitte eine zeitliche oder logische Abfolge sicherstellen.

Die detaillierten Kompetenzen sind im Anschluss aufgeführt.

Sprachniveau	Schreiben A1	Schreiben A2	Schreiben B1
Globale Kompetenzen (GER)	Einfache Sachverhalte und Mitteilungen in kurzen Sätzen und mit einfachen Wendungen schriftlich formulieren.	Texte mit einfachen Wendungen und Sätzen verfassen. eine klare Gliederung in Abschnitte eine zeitliche oder logische Abfolge sicherstellen.	Zusammenhängende Texte zu vertrauten Themen verfassen und durch eine klare Gliederung in Abschnitte eine zeitliche oder logische Abfolge sicherstellen.
Alltag, Schule und Beruf	<ul style="list-style-type: none"> Einfache Mitteilungen (z. B. SMS, E-Mails, Postkarten, Glückwunschkarten oder Einladungen) für andere verfassen und auf berufliche Situationen anwenden. Einfache Sachverhalte aus dem eigenen Erfahrungshorizont (z. B. Tagesablauf) schriftlich mitteilen. Einfache formelle und konventionalisierte Texte für den eigenen Lebens- und Erfahrungsbereich (z. B. Entschuldigungsformulare, kurze Mitteilungen, einfache Formulare) verfassen. Einen vorgegebenen Textrahmen (z. B. Steckbrief zur eigenen Person mit Angaben zu Größe, Alter, Augenfarbe usw.) vervollständigen. Personen, Sachen, Sachverhalte, Tätigkeiten und Geschehnisse benennen und beschreiben. 	<ul style="list-style-type: none"> Persönliche Mitteilungen (z. B. kurze Briefe) schreiben, um Dank auszudrücken, sich zu entschuldigen, Verabredungen zu treffen oder Fragen zu beantworten und auf berufliche Situationen anwenden. Mit einfachen sprachlichen Mitteln über Ereignisse berichten, eigene Hobbies und Interessen beschreiben sowie andere danach fragen. Anträge /Online-Formulare ausfüllen. Einfache Unfallberichte verfassen. Vorgegebene Texte erweitern, vervollständigen, abwandeln und Texte nach vorgegebenem Modell verfassen. Gehörtes, Gelesenes, Gesehenes oder Erlebtes mit einfachen Sätzen kurz wiedergeben oder zusammenfassen und eine einfache Meinungsäußerung dazu formulieren. 	<ul style="list-style-type: none"> In persönlichen Mitteilungen Erlebnisse aus dem eigenen Erfahrungsbereich schildern sowie Gefühle und Reaktionen ausdrücken. Zusammenhängend von Ereignissen oder Erlebnissen erzählen und Personen, Dinge oder (berufsbezogene) Sachverhalte auch in Einzelheiten verständlich beschreiben. Grundlegende formelle und konventionalisierte Texte für den eigenen Lebens- und Erfahrungsbereich (z. B. eine Bewerbung für einen Ferienjob oder ein Praktikum sowie einen Lebenslauf) verfassen. Auf Basis von Texten erzählen, berichten, beschreiben, erklären sowie Meinungen formulieren und begründen. Gehörtes, Gelesenes, Gesehenes oder Erlebtes in eigenen Worten zusammenfassen, wiedergeben und eine persönliche Stellungnahme dazu verfassen.

Orthographie	<ul style="list-style-type: none"> Über die Orthographie ihrer produktiven kommunikativen Basisstrukturen weitgehend sicher verfügen. 	<ul style="list-style-type: none"> Elementare und für die Verständigung wichtige orthographische Gesetzmäßigkeiten sowie Regeln der Interaktion weitgehend korrekt anwenden. 	<ul style="list-style-type: none"> Grundlegende orthographische Gesetzmäßigkeiten sowie Interaktion weitgehend automatisiert verwenden.
Wortschatz	<ul style="list-style-type: none"> Einen hinreichend großen Grundwortschatz besitzen, um elementaren Kommunikationsbedürfnissen gerecht zu werden und sich in Alltagssituationen schriftlich zu verständigen. 	<ul style="list-style-type: none"> Funktionalen und thematisch erweiterten Grundwortschatz im Allgemeinen so angemessen anwenden, dass zu vertrauten Themen und in vertrauten allgemeinen und berufsbezogenen Situationen Verständigung erfolgen kann. 	<ul style="list-style-type: none"> Ein gefestigtes Repertoire häufig verwendet grammatischer Strukturen einsetzen. Ein Strukturbewusstsein für die deutsche Sprache (z. B. zur Selbstkorrektur) entwickeln. Weitere Möglichkeiten einsetzen, um Zukünftiges auszudrücken, Annahmen und Bedingungen zu formulieren und weitere Modalitäten auszudrücken. Informationen wörtlich und vermittelnd wiedergeben. Räumliche, zeitliche und logische Bezüge innerhalb eines Satzes erkennen und selbstständig formulieren sowie Handlungen und Ereignisse aktivisch und passivisch darstellen.
Grammatik	<ul style="list-style-type: none"> Überwiegend einfache Strukturen in einfachen vertrauten Situationen weitgehend beherrschen. Bejahte und verneinte Aussagen, Fragen und Aufforderungen formulieren. Über Ereignisse aus dem eigenen Erfahrungsbereich stichwortartig berichten sowie in einfacher Form Wünsche und Interessen ausdrücken. Grammatische Elemente und Strukturen identifizieren und einfache Regelformulierungen verstehen. 	<ul style="list-style-type: none"> I. d. R. ein erweitertes grammatisches Inventar in vertrauten Situationen (z. B. <i>Verbstellung, vollständige Sätze, Präpositionen</i>) korrekt verwenden. Dauer, Wiederholung, Abfolge von Handlungen und Sachverhalten ausdrücken. Verbote/Erlaubnisse, Aufforderungen, Bitten, Wünsche, Erwartungen und Verpflichtungen ausdrücken. Über gegenwärtige, vergangene und zukünftige Ereignisse berichten bzw. davon erzählen. Bedingungen und Bezüge darstellen. 	<ul style="list-style-type: none"> Ein gefestigtes Repertoire häufig verwendet grammatischer Strukturen einsetzen. Ein Strukturbewusstsein für die deutsche Sprache (z. B. zur Selbstkorrektur) entwickeln. Weitere Möglichkeiten einsetzen, um Zukünftiges auszudrücken, Annahmen und Bedingungen zu formulieren und weitere Modalitäten auszudrücken. Informationen wörtlich und vermittelnd wiedergeben. Räumliche, zeitliche und logische Bezüge innerhalb eines Satzes erkennen und selbstständig formulieren sowie Handlungen und Ereignisse aktivisch und passivisch darstellen. Sprachliche Regelmäßigkeiten und Besonderheiten entdecken, beschreiben und erläutern, Hypothesen bilden und testen.
Verstehens- und Texterschließungsstrategien			<ul style="list-style-type: none"> Unterschiedliche Verstehens- und Texterschließungsstrategien anwenden: Erwartungshaltungen formulieren, Hypothesen über den Text bilden, diese überprüfen und ggf. revidieren.

3.2 Berufliche und Gesellschaftliche Bildung

3.2.1 Konzeption des Faches

Das Fach Berufliche und Gesellschaftliche Bildung ist in drei Lernbereiche unterteilt.

Die Kompetenzen der einzelnen Lernbereiche sind nicht ausschließlich beschrieben, sondern können jeweils lerngruppenspezifisch ergänzt und erweitert werden, zum Beispiel um Selbstlernkompetenzen oder mathematische Kompetenzen, die im Alltag oder im Beruf nützlich sein können.

Auf die Ausweisung konkreter Zeitrichtwerte oder einer vorgeschriebenen Reihenfolge der einzelnen Lernbereiche wurde bewusst verzichtet, um Lehrkräften Freiheit für einen möglichst differenzierten und schülerorientierten Unterricht zu gewähren.

Der zeitliche Ablauf kann vom Lehrkräfteteam selbst festgelegt werden.

Notwendig ist eine enge Verzahnung der Fächer Deutsch als Zweitsprache und Berufliche und Gesellschaftliche Bildung.

Die Lehrplankommission empfiehlt außerdem, „Lernbereich 3: Gesundheit durch Bewegung und Sport fördern“ über die Dauer des gesamten Schuljahres anzubieten.

3.2.2 Lernbereich 1: Sich in die Gesellschaft integrieren, in Deutschland leben und arbeiten

3.2.2.1 Fachdidaktische Konzeption des Lernbereichs

Die gesellschaftliche Bildung spielt eine zentrale Rolle bei der Integration von Schülerinnen und Schülern in die Gesellschaft. In diesem Lernbereich sollen die Schülerinnen und Schüler ein Verständnis für gesellschaftliche Strukturen und Werte in Deutschland entwickeln. Die interkulturelle Kompetenz soll gefördert sowie die soziale Teilhabe und Verantwortung gestärkt werden.

Im Hinblick auf das angestrebte Sprachniveau B1 gemäß des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens für Sprachen (GER) beinhaltet dies den Ausbau des Wortschatzes in gesellschaftlichen Kontexten und die Verbesserung der kommunikativen Fähigkeiten in Alltagssituationen.

Der Lernbereich stellt die Lebenswelt der Schülerinnen und der Schüler in den Mittelpunkt und bereitet sie auf ihre Rollen im Alltag sowie im Berufsleben in Deutschland vor. Ausgehend von der eigenen Lebenswelt lernen die Schülerinnen und Schüler die Funktionsweisen der Institutionen in der Gesellschaft kennen, um aktiv am gesellschaftlichen Leben teilhaben zu können.

Exkursionen zu außerschulischen Lernorten sowie externe Referentinnen und Referenten können bei der Veranschaulichung dieser Inhalte hilfreich sein.

Zur Konkretisierung der aufgeführten Kompetenzen dient ein schulinterner, kompetenzorientierter Jahresarbeitsplan. Es wird empfohlen, im Unterricht interaktive Lehrmethoden einzusetzen. Hierbei kann es sich zum Beispiel um Diskussionen zu gesellschaftlichen Themen, Rollenspiele zur Simulation von Alltagssituationen sowie Projektarbeit handeln. Es ist das Ziel, dass sich die Schülerinnen und Schüler außerhalb der Schule aktiv in die Gesellschaft einbringen können, um ihre Sprachkenntnisse praxisnah anzuwenden.

3.2.2.2 Kompetenzen

Lernbereich 1: Sich in die Gesellschaft integrieren, in Deutschland leben und arbeiten	Zeitrichtwert: Ohne Zeitvorgabe
<ul style="list-style-type: none">• Sich in einer neuen Situation orientieren. Sich in der Schule orientieren und Vereinbarungen einhalten. Eigenes Handeln reflektieren und verantworten. Sich realistische Ziele setzen und diese verfolgen. Eigene personelle Ressourcen erkennen und für die persönliche Entwicklung nutzen.• Gemeinschaft erleben und mit anderen kooperieren. Eigene Gefühle und Gefühle anderer erkennen und respektieren sowie das eigene Verhalten bewusst steuern. Sich mit der eigenen Herkunft auseinandersetzen. Menschen aus allen Kulturen wertschätzend begegnen. Mit Mitgliedern einer Gruppe ziel- und aufgabenorientiert kooperieren. Mit anderen konstruktiv und fair umgehen.• Den Alltag strukturieren und bewältigen. Sich in der näheren Umgebung orientieren. Alltagsrelevante Orte, Institutionen und Behörden kennen. Regeln des Zusammenlebens in Deutschland einhalten. Das eigene Leben in Deutschland planen und gestalten. In unterschiedlichen Situationen mit Geld umgehen, Preise vergleichen und mit Geld rechnen.• Sich im System der berufsbildenden Schulen in Rheinland-Pfalz sowie in Ausbildung und Beruf orientieren. Das System der Ausbildung in Deutschland diskutieren sowie unterschiedliche Wege zum Schul- und Berufsabschluss klären. Die grundlegenden Regeln des Arbeitslebens in Deutschland verstehen. Brutto- und Nettolohn unterscheiden sowie Sozialversicherungen kennen.• Das gesellschaftliche Zusammenleben in Deutschland verstehen und sich einbringen. Die Grundrechte als allgemein gültige Rechte des Einzelnen und der Gesellschaft verstehen. Rechte und Pflichten des Einzelnen in Deutschland unterscheiden. Eigene Ansichten und Positionen in einer Gruppe und in der Öffentlichkeit vertreten. Diversität in der deutschen Gesellschaft anerkennen. Gleichberechtigung von Mann und Frau anerkennen. Die Bedeutung unterschiedlicher Feiertage und Feste verstehen. Freizeit gestalten. Sich gesellschaftlich (z. B. in einem Verein) engagieren.• Deutschland geografisch und politisch verstehen. Sich in Deutschland geografisch orientieren und Deutschlands Lage in Europa kennen. Die Demokratie als Grundlage des politischen Systems in Deutschland verstehen (z. B. Staatsaufbau, Gewaltenteilung, Wahlen).	

3.2.3 Lernbereich 2: Sich in beruflichen Bereichen orientieren und praktisch arbeiten

3.2.3.1 Fachdidaktische Konzeption des Lernbereichs

Dieser Lernbereich soll es Schülerinnen und Schülern des Berufsvorbereitungsjahres mit dem Schwerpunkt Sprache ermöglichen, den Arbeitsmarkt kennenzulernen, Einblick in verschiedene Berufs- und Arbeitsbereiche zu erhalten und Erfahrungen im beruflichen Handeln zu erwerben.

Das Angebot richtet sich nach dem jeweiligen standortspezifischen Profil der Schule.

Berufsbereiche können zum Beispiel sein: Bautechnik, Drucktechnik, Elektrotechnik, Ernährung und Hauswirtschaft, Farbtechnik und Raumgestaltung, Gastgewerbe, Gesundheit und Pflege, Holztechnik, Körperpflege, Metalltechnik, Textiltechnik und Bekleidung sowie Wirtschaft und Verwaltung.

Das Lehrkräfteteam erstellt für jeden angebotenen Berufsbereich einen schulinternen, kompetenzorientierten Jahresarbeitsplan. Dieser ist zeitlich sowie inhaltlich offen und flexibel zu gestalten, um sich bei der Unterrichtsgestaltung an den Bedarfen und vorhandenen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler zu orientieren.

Der Ausgangspunkt der Unterrichtsplanung ist das praktische berufliche Handeln, wobei Kommunikation und sprachliche Kompetenzen besonders gefördert werden sollen. Schülerinnen und Schüler bearbeiten Aufgaben zunächst unter Anleitung und dann zunehmend selbstständig, so dass ein systematischer Aufbau beruflicher Handlungskompetenz gleichzeitig mit dem Einüben sprachlicher Kompetenzen erfolgen kann.

Im Rahmen der Berufsorientierung kann die Schule ein schulisch begleitetes Praktikum vorsehen, das realitätsnahe Einblicke sowie eventuell den Einstieg in einen Ausbildungsberuf ermöglicht.

Für den Lernbereich 2 ist im Rahmen von fachpraktischen Arbeiten eine Klassenteilung gem. Nr. 8.2 der VV Klassen- und Kursbildung an berufsbildenden Schulen vom 29. Juli 2005 in der jeweils geltenden Fassung möglich.

3.2.3.2 Kompetenzen

Lernbereich 2: Sich in beruflichen Bereichen orientieren und praktisch arbeiten	Zeitrichtwert: Ohne Zeitvorgabe
<p><i>In möglichst mehreren beruflichen Bereichen sind übergreifende, für das praktische Arbeiten grundlegende Kompetenzen anzustreben, zum Beispiel:</i></p> <p>Kundenorientiert handeln. Zeitvorgaben einhalten. Arbeitsabläufe nach Anleitung organisieren. Fachbegriffe verwenden. Einfache mathematische Problemstellungen lösen. Maschinen und Geräte bzw. Werkzeuge bedienen und warten. Gefahren im Arbeitsumfeld erkennen und angemessen reagieren. Unfallverhütungsvorschriften einhalten. Fachgerecht, wirtschaftlich und nachhaltig mit Materialien und Rohstoffen umgehen. Umweltbewusst handeln. Gesundheitsbewusst handeln. Im Team entsprechend der vereinbarten Regeln Projekte planen, durchführen und reflektieren sowie für die Zukunft Konsequenzen ableiten.</p>	

3.2.4 Lernbereich 3: Gesundheit durch Bewegung und Sport fördern

3.2.4.1 Fachdidaktische Konzeption des Lernbereichs

Im zukünftigen Leben begegnen den Heranwachsenden unterschiedlichste Anforderungen, Erwartungen, aber auch Belastungen. Wichtige Ressourcen, die sie benötigen, um auf diese zu reagieren, sind Resilienz und der eigene Körper sowie die Kompetenz, ihn zu verstehen und angemessen mit ihm umzugehen. Diese sollen besonders in diesem Lernbereich gefördert werden.

Im Vordergrund des Unterrichtsgeschehens stehen aktive Beteiligung, ein positives Körpergefühl und Selbstbild sowie die persönliche Entwicklung. Zu fördern ist dies in einem kooperativen und gleichberechtigten Unterricht, den die Schülerinnen und Schüler mitgestalten.

So werden die Grundlagen geschaffen, ganzheitlich in Belastungssituationen durch kompetentes Handeln die eigene Gesundheit sowohl körperlich als auch geistig zu fördern und zu erhalten. Dies beinhaltet auch die Förderung einer gesundheitsbewussten Ernährung. Wenn die Rahmenbedingungen es ermöglichen, kommt ein selbstgesteuerter Unterricht in gewählten Neigungs- oder Niveaugruppen unter Auflösung des Klassenverbandes dieser Forderung am nächsten.

An die Stelle von spezifischen Inhalten tritt das Bewegungshandeln aus unterschiedlichen Perspektiven mit Angeboten zur ganzheitlichen Gesundheitsförderung. Diese Mehrperspektivität ermöglicht, dass Schülerinnen und Schüler durch verschiedene didaktische Thematisierungen erfahren und begreifen, wie Bewegung, Spiel und Sport mit unterschiedlichem Sinn belegt werden können.

Die Mehrperspektivität kommt in den im Lernbereich 3 formulierten Sinnperspektiven (S. 1-S. 10) zum Ausdruck. Für sämtliche Sinnperspektiven werden in einem Kompetenzraster mögliche Kompetenzformulierungen aufgezeigt, die gegenstandsunabhängig und bewusst allgemein gehalten sind.

3.2.4.2 Kompetenzen

Lernbereich 3: Gesundheit durch Bewegung und Sport fördern	Zeitrichtwert: Ohne Zeitvorgabe
<p><i>Sinnperspektiven:</i></p> <p>S1: Gesundheit fördern und Gesundheitsbewusstsein entwickeln. S2: Gemeinschaft erleben und mit anderen kooperieren. S3: Leistung erleben und entwickeln. S4: Emotionen erleben und bewältigen. S5: Bewegung expressiv gestalten. S6: Elemente der Sportkultur verstehen und umsetzen. S7: Wettkampfsituationen gestalten, erleben und auswerten. S8: Freizeit bewegungsorientiert gestalten. S9: In naturräumlichen Strukturen bewegen. S10: Den eigenen Körper wahrnehmen und erleben.</p> <p>Die detaillierten Kompetenzen sind im anschließenden Kompetenzraster aufgeführt.</p>	

Kompetenzraster zu Lernbereich 3: Gesundheit durch Bewegung und Sport fördern

Sinperspektive	Informieren	Planen	Entscheiden	Durchführen	Kontrollieren	Bewerten
S1 Gesundheit fördern und Gesundheitsbewusstsein entwickeln.	Zusammenhänge zwischen Bewegung und Gesundheit erkennen und beschreiben.	Individuell passende Präventionsprogramme erstellen.	Aus unterschiedlichen Bewegungsangeboten auswählen.	Über längere Zeit gesundheitsbezogen aktiv sein.	Gesundheitsbezogene Parameter beobachten und Veränderungen wahrnehmen	Wirksame Präventionsstrategien langfristig übernehmen und ungeeignete verwerfen.
S2 Gemeinschaft erleben und mit anderen kooperieren.	Kooperationsorientierte Spielformen und Bewegungszusammenhänge beschreiben.	Spielformen im Hinblick auf Kooperation und Fairness analysieren und weiterentwickeln.	Eignung von Spielformen subjektiv beurteilen.	Vielfältige Spielformen und kooperative Bewegungsformen erproben.	Eigenes Befinden und Können in kooperativen Bewegungszusammenhängen wahrnehmen.	Lieblingsspiel bzw. Lieblingssportart bestimmen.
S3 Leistung erleben und entwickeln.	Voraussetzungen für sportliche Leistung beschreiben.	Persönliche Trainingsziele formulieren.	Geeignete Trainingsformen und -rhythmen auswählen.	Personliche Trainingsprogramme über längere Zeit durchführen.	Veränderungen von Leistungsparametern beobachten und erfassen.	Trainingsresultate auswerten und die Eignung von Trainingsmethoden einschätzen.
S4 Emotionen erleben und bewältigen.	Eigene emotionale Bewegungserlebnisse beschreiben.	Bewegungsarrangements mit emotional anregender Wirkung planen.	Präferenzen für bestimmte erlebnisorientierte Bewegungs-zusammenhänge entwickeln.	Erfahrungen mit unterschiedlichen erlebnispädagogischen Aktivitäten sammeln.	Emotionale Erfahrungen und deren Bewältigung reflektieren.	Positive und negative Erlebnisse sowie geeignete und weniger geeignete Bewältigungsmöglichkeiten voneinander trennen.
S5 Bewegung expressiv gestalten.	Expressive Bewegungsformen beschreiben.	Eigene expressive Bewegungssequenzen entwickeln.	Übungsfolgen oder Choreografien ausarbeiten.	Expressive Bewegungssequenzen einüben und präsentieren.	Qualitätskriterien für expressive Bewegungen erstellen.	Tänzerische, turnerische und gymnastische Leistungen beurteilen.

Sinnperspektive	Informieren	Planen	Entscheiden	Durchführen	Kontrollieren	Bewerten
S6 Elemente der Sportkultur verstehen und umsetzen.	Regelsysteme kodifizierter Sportarten darstellen.	Motorisch-kognitive Voraussetzungen für ausgewählte Sportarten schaffen.	An eigenen Interessen und Voraussetzungen orientiert geeignete Elemente der Sportkultur auswählen.	Techniken und Standardsituatonen aus ausgewählten Sportarten einüben.	Regeln und Kriterien für eine angemessene Bewegungsaufführung anwenden.	In ausgewählten Sportarten die Qualität der Bewegungsausführung beurteilen.
S7 Wettkampfsituationen gestalten, erleben und auswerten.	Mögliche Arrangements für sportliche Wettkämpfe beschreiben.	Wettkampf- oder Turnierpläne erstellen.	Aufgabenstellungen und Organisationsformen für Wettkämpfe auswählen.	An kompetitiven Sportereignissen teilnehmen.	Wettkampfleistungen erfassen und vergleichen.	Wettkampfleistungen in absolute und relative Rangordnungen einordnen.
S8 Freizeit bewegungsorientiert gestalten.	Unterschiedliche Freizeitsportarten beschreiben.	Bedingungen für einzelne Freizeitsportarten untersuchen.	Eignung von Freizeitsportarten kriteriengleitet abwägen.	Gelegenheiten für unterschiedliche Freizeitsportarten schaffen und nutzen.	Emotionale und körperliche Effekte von Freizeitsportarten untersuchen.	Freizeitsportarten nach Eignung in die persönliche Lebensgestaltung übernehmen.
S9 In naturräumlichen Strukturen bewegen.	Wechselwirkungen zwischen Sporttreiben und natürlicher Umwelt wahrnehmen.	Umweltwirkungen von Sportaktivitäten untersuchen.	Umweltverträgliche Bewegungsvorhaben in der Natur auswählen.	Bewegungsaktivitäten in natürlicher Umgebung durchführen.	Naturerfahrungen reflektieren und an Kriterien überprüfen.	Sportliche Aktivitäten auf ihre Umweltverträglichkeit hin beurteilen.
S10 Den eigenen Körperwahrnehmen und erleben.	Körperwahrnehmungsprozesse erfahren und beschreiben.	Den Zusammenhang zwischen Bewegungserlebnissen und Körpererfahrungen untersuchen.	Bewegungsvorhaben zur Körperwahrnehmung auswählen.	Vielfältige Bewegungsaktivitäten zur Körperwahrnehmung erproben.	Körpererfahrungen reflektieren und an Kriterien überprüfen.	Bewegungsaktivitäten auf ihre Auswirkungen auf den Körper hin beurteilen.

MITGLIEDER DER LEHRPLANKOMMISSION

Mitglieder der Lehrplankommission für das Fach „Deutsch als Zweitsprache“

Gabriele Althoff

Pädagogisches Landesinstitut Rheinland-Pfalz, Bad Kreuznach

Dr. Gunde Kurtz

Berufsbildende Schule Pirmasens

Theresa Raabe

Berufsbildende Schule Linz, Alice-Salomon-Schule

Manuela Stephan

Berufsbildende Schule Bernkastel-Kues

Anne Weyrich-Bohr

Berufsbildende Schule Donnersbergkreis, Rockenhausen

Mitglieder der Lehrplankommission für das Fach „Berufliche und Gesellschaftliche Bildung“

Lukas Annen

Berufsbildende Schule Bernkastel-Kues

Sabine Knebel

Carl-Benz-Schule, Berufsbildende Schule Technik, Koblenz

Jens Kräber

Berufsbildende Schule1 Gewerbe und Technik, Mainz

Marie-Luise Ruppenthal

Berufsbildende Schule Donnersbergkreis, Rockenhausen

Jörg Schilling

Pädagogisches Landesinstitut Rheinland-Pfalz, Bad Kreuznach

Der Lehrplan wurde unter Federführung des Pädagogischen Landesinstituts Rheinland-Pfalz erstellt.



RheinlandPfalz

MINISTERIUM FÜR BILDUNG

Mittlere Bleiche 61
55116 Mainz

poststelle@bm.rlp.de
www.bm.rlp.de